



# Was haben Billig-Eier von Penny mit der heimischen Sojaproduktion zu tun?

Anbau in Österreich soll ausgeweitet werden, aber Weltmarkt spielt nicht mit

**LINZ/WIEN.** Um 1,29 Euro bietet die Rewe-Tochter Penny derzeit zehn Eier aus Bodenhaltung an – aus Deutschland. Der Aufschrei in der heimischen Geflügelwirtschaft war vergangene Woche groß. Auch Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger hat gestern bei der Präsentation der Eiweißstrategie des Landes über einen „Sündenfall des Handels“ geschimpft: „Damit werden wir unsere Ziele nicht erreichen.“

2013 wurde die österreichische Legehennenproduktion komplett auf gentechnikfreie (GVO) Fütterung mit Soja aus der Donauregion umgestellt. Die großen heimischen Händler haben sich verpflichtet, diesen Eiern den Vorzug zu geben.

Im vergangenen Jahr sind die Sojapreise weltweit aber massiv gestiegen – gentechnikfrei produziertes Soja ist fast ausverkauft, weil China den brasilianischen Markt aufgekauft hat. Die Folge: Eine Tonne GVO-Schrot kostet 700 Euro und ist damit um 300 Euro teurer als aus der konventionellen Eiweißfrucht. Zuvor lag der Aufschlag bei bis zu 70 Euro. Einen Aufpreis von fast 50 Prozent in den Futterkosten bringen die Landwirte aber nicht in Preisen unter.

Weil Soja – zumal gentechnikfrei produziertes – europaweit knapp ist, soll die Anbaufläche in Österreich ausgebaut werden. Das kleine Österreich ist schon jetzt der fünftgrößte Sojaproduzent in Europa.

Bis 2030 sollen die Importe um die Hälfte reduziert werden. Aktuell werden 500.000 Tonnen Sojabohnen und Sojaschrot jährlich importiert. „Weniger Importe aus Südamerika bedeuten Schutz der Regenwälder und weniger Raubbau an Natur und Umwelt“, so Köstinger.



Soja kommt weltweit zu je einem Drittel aus den USA und aus Brasilien. (Colourbox)

Die Anbaufläche soll dazu von 75.000 auf 100.000 Hektar ausgeweitet werden – was eine Ernte von 350.000 Tonnen bedeuten könnte, zitiert der Obmann des Vereins Donau-Soja, Matthias Krön, Berechnungen der Landwirtschaftskammer (LWK) Oberösterreich.

Die Schweinemäster und die Hühnerfarmen in Österreich verwenden zumeist noch kostengünstiges Soja-Futtermittel aus Übersee. Eine Branchenlösung – ein kompletter Umstieg auf gentechnikfreies Soja aus Europa – ist für die LWK derzeit nicht vorstellbar. Vom Lebensmittelhandel und den Agrarmärkten würden den Bauern die Mehrkosten dafür nicht abgegolten – was das Penny-Beispiel belegt. Jetzt soll es im Rahmen des AMA-Gütesiegels „optionale Unterstützung“ geben, wenn Tierwohl und europäisches Eiweiß-Futtermittel kombiniert werden. (sib)

## KLEINE BOHNE IN EUROPA

**365 Millionen Tonnen** beträgt die Sojaproduktion weltweit, in Europa spielt die Eiweißfrucht kaum eine Rolle: 2,7 Millionen Tonnen betrug die Ernte zuletzt. Die Eigenversorgung liegt bei sieben Prozent.

**50 Prozent** der heimischen Sojaernte ging in die Nahrungsmittel, weltweit ist es ein Zehntel. Österreich hat hier einen Sonderstatus, viel wird exportiert. Jedes dritte Sojabohnenfeld in Europa gedeiht mit Saatgut aus Österreich.

**45 Prozent** Eiweißanteil macht Soja zu einer Proteinbombe für die Tiermast.